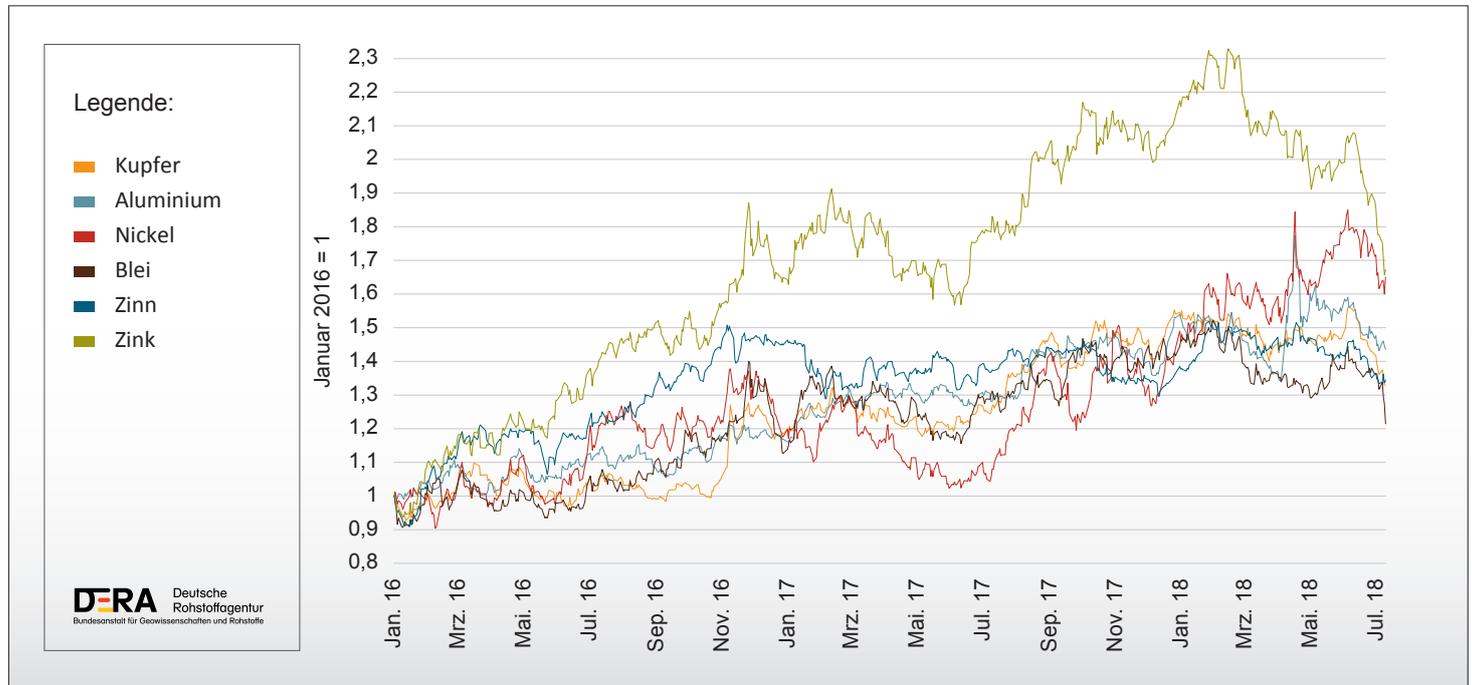


Industriemetalle geben im ersten Halbjahr 2018 deutlich nach



Nur Nickel mit einem Plus von 9 %

Nachdem die Preise der LME-Buntmetalle zum Ende des Jahres 2015 einen Mehrjahrestiefstand erreichten, stiegen die Preise seit Januar 2016 bis zum Dezember 2017 deutlich um durchschnittlich 50 %.

Eine gute konjunkturelle Entwicklung und ein damit einhergehender gesteigerter Rohstoffbedarf sorgten genauso für steigende Preise wie der Abbau von Überkapazitäten und das Vorgehen der chinesischen Regierung gegen Umweltverschmutzung. Letztere sorgte dafür, dass es zeitweise zu einer deutlichen Verknappung bei bestimmten Rohstoffen innerhalb wenigen Wochen kam, was den Preis deutlich nach oben trieb (vgl. Chart des Monats, November 2017).

Doch seit Jahresanfang 2018 gaben die Metallpreise, mit Ausnahme von Nickel, wieder deutlich nach. Im Durchschnitt verloren die LME Industriemetalle ohne Nickel rund 12 %. In den letzten Wochen gewann dieser Abwärtstrend nochmals deutlich an Dynamik. So verlor Aluminium seit den US-amerikanischen Sanktionsankündigungen gegen das russische Bergbauunternehmen Rusal rund 20 %. Seit den Jahreshöchstständen notieren Kupfer 15 %, Zinn 11 %, Blei 20 % und Nickel ca. 12 % tiefer. Zink gab sogar fast 28 % nach.

Für den aktuellen Preisrückgang bei den Industriemetallen sind vor allem der stärkere US Dollar und die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA, der EU und China verantwortlich.

Rohstoffe werden auf dem internationalen Markt in US Dollar gehandelt. Somit steigen die Preise für Rohstoffe in den Währungen, die gegen den Dollar abwerten. Da der Rohstoffeinkauf in diesen Währungen nun teurer wird, geht der Handel mit Rohstoffen merklich zurück. Mit unmittelbaren Auswirkungen auf das Preisniveau.

Auf der anderen Seite sorgen die Handelsstreitigkeiten und der nationale Protektionismus mit gegenseitigen Erhebung von Schutz- und Strafzöllen für ein unsicheres wirtschaftliches Umfeld mit negativen Auswirkungen auf den Welthandel. Der Kupferpreis, oftmals ein guter Frühwarnindikator für die Entwicklung der Weltwirtschaft, verlor in den letzten vier Wochen am deutlichsten und spiegelt damit die wirtschaftlichen Unsicherheiten wider.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.deutsche-rohstoffagentur.de